

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten. 1939-1954
76 (1942)**

143 (28.5.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-828984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-828984)

Einzelpreis 10 Rpf.

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, ausser an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzuschlag monatlich 2,10 Rpf. gemäß Preiserlass 3446. Schriftleitung 2742. Bei Betriebsstörungen usw. hat der Besteller keinerlei Anspruch auf Vorfahrt der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Druckerei: die 46 Millimeter breite Mittelmeterzeile ist 6 Bl. Familienanzeigen 8 Bl. Vorkaufspreise das Wort 8 Bl. im Fernort 10 Bl. - Kontonummer: Oldenburgische Landesdruckerei, Königlich in Oldenburg, Volkshochschule Hannover 22381

75 Jahre Oldenburger Nachrichten

Heimatzeitung für Stadt und Land seit 1866

Einzelpreis 10 Rpf.

Berlag und Druck von V. Schaff, Inh. Dr. Alfred Schaff (im Folio). Vertikalisierung Fritz v. d. G. Hauptverwaltung Hermann Geyer, Oldenburg, gleichzeitig verantwortlich für Politik, Heimat, Sport u. Bild. Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers Dr. Paul G. A. Klein, Oldenburg, gleichzeitig verantwortlich für Kulturpolitik und Unterhaltung. Berliner Schriftleitung: Joseph v. d. G. Berlin 35, Altonaerstraße 4a (Fernsprecher 219361). Verantwortlich für den Anzeigenteil Karl Meyer, Oldenburg, zur Zeit in Berlin 13 gültig

Nummer 143

Oldenburg (Oldb), Donnerstag, den 28. Mai 1942

76. Jahrgang

Vor einem großen deutschen Siege

Banil und Chaos der Auflösung im Kessel bei Charlow

Velin, 27. Mai.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden in der Kesselschlacht südlich von Charlow im weiteren großräumigen Angriff der Deutschen und verbündeten Truppen am Dienstag die eingekesselten feindlichen Truppen auf engstem Raum zusammengebrängt. In heftigen Kämpfen scheiterten alle verzweifelten, mit zunehmender Kraft geführten Ausbruchsversuche des Feindes. Starke Truppenteile der Bolschewiken wurden bereits vernichtet oder gefangen genommen, während weitere Kräftegruppen des Feindes von der Hauptmasse der eingekesselten Verbände abgepfiffen und in Teilschichten eingeschlossen wurden. Obwohl diese Kräfte noch versuchten, sich aus ihrer verzweifelten Lage durch wiederholte Ausbruchsversuche zu befreien, wurde der Widerstand durch die eingeschlossenen Bolschewiken völlig gebrochen. Immerhin das Scheitern zeigte sich das typische Chaos der Auflösung. Immer härter versuchten sich die einzelnen Verbände, und in steigendem Maße entglitten die feindlichen Truppen einer einheitlichen Führung. Verschiedentlich gingen die Bolschewiken in großer Zahl in Gefangenenshaft, ohne weitere Gegenwehr zu leisten.

Sturztambuffsflugzeuge durchdrachen immer wieder die feindliche Klappernetz und griffen nachhaltig die Denezübergänge an, die der Feind mit allen Mitteln zu halten versuchte. An einer Stelle wurde eine Pontonbrücke, auf der dichtgedrängte Kolonnen über den Fluß gingen, durch mehrere Bombentreffer zerstört. Da alle festen Brücken über den Denez im weiten Umfange durch feindliche Angriffe zerstört wurden, wurde der Nachschub für die feindlichen Truppen über den Fluß empfindlich unterbrochen. Die deutsche Luftwaffe behielt im Kampfraum um Charlow trotz starken Einfluges feindlicher Luftstreitkräfte die absolute Luftüberlegenheit. Deutsche Jäger schoßten in den feindlichen getragenen Luftkämpfen bei nur fünf eigenen Verlusten 33 bolschewistische Flugzeuge ab.



Panzertrümmer auf dem Schlachtfeld um Charlow

Ein Bild aus den schweren Kämpfen in der Schlacht um Charlow, die mit der Einschließung von drei Sowjetarmeen für die Sowjets eine sehr unglückliche Wendung nahm. Die Bolschewiken hatten hier besonders schwere Panzerverbände in den Kampf geführt. — Dies ist der Trümmerhaufen eines 52-Tonnen-Sowjetpanzers, der durch eine geballte Ladung zerstört wurde. (PK-Bezirksbericht Herber/Zd)

Die falsche und richtige Rechnung

Drahtbericht unseres diplomatischen Vertreters

om Berlin, 28. Mai.

Die Reden, mit denen die beiden führenden japanischen Staatsmänner, Ministerpräsident Tojo und Außenminister Togo, die Sitzung des neuverwählten Reichstages einleiteten, haben, bilden einen interessanten politischen Kommentar zu den Verhandlungen auf dem asiatischen Kontinent. Während an der europäischen Front die ersten Entscheidungen von den Achsenmächten mit ihren Verbündeten erzwungen werden, hat Japan gleichzeitig nach der Eroberung von Burma zu einer umfassenden Offensive gegen das nördliche von der Außenwelt abgegrenzte Indochina eingeleitet. Es ist das Ziel dieser beiden Fronten, die beiden Mächte in einem gemeinsamen strategisch-politischen Plan entsprechenden Operationen, die beiden Mächte endgültig niederzuwerfen, denen die Berechnungen Englands und der USA die Aufgabe zugebracht war, die militärische Kraft der Dreierpartei zu schwächen und so lange aufzuschieben, bis die nur langsam in Gang kommende amerikanische Offensivoffensive eine Offensive der Demokratie möglich macht.

Nicht umsonst sind Stalin und Tschiangkaischek von der feindlichen Propaganda als die „großen Verbündeten“ und als wertvolle Trümmer gefeiert worden, wobei man besonders auf den langjährigen Überfall Chinas gegen die japanischen Okkupationsarmeen hinweist. Die jetzt von Japan eingeleitete neue Phase des Krieges auf dem asiatischen Festland wird die Haltlosigkeit dieses Arguments beweisen und zeigen, daß die japanische Darstellung richtig ist, nach welcher Japan den Krieg gegen China absichtlich und in Erwartung der unausweichlichen Abrechnung mit England und Amerika nur mit halber Kraft nach den unbedingten Anordnungen geführt hat. So gewinnen die Worte des japanischen Ministerpräsidenten, daß die Entscheidung über Sieg oder Niederlage auch für Japan in dem Ausgange des jetzt beginnenden totalen Krieges liegt, und daß Japan sich entschlossen ist, seinen Beitrag als Teilnehmer des großartigen Kampfes Deutschlands und Italiens zu leisten und in enger Zusammenarbeit das gemeinsame Kriegsziel zu verwirklichen, eine besonders aktuelle Bedeutung. Es ist bezeichnend, daß die Gegner erst jetzt,

Anschlag auf den Stellvertreter des Reichsprotektor

H-Übergruppenführer Hedrich verletzt, aber außer Lebensgefahr

Prag, 27. Mai.

Gegen den Stellvertreter des Reichsprotektor, H-Übergruppenführer Hedrich, wurde am Mittwochvormittag in Prag von bisher unbekanntem Täter ein Anschlag verübt. Hedrich befindet sich jedoch außer Lebensgefahr. Für die Ergreifung der Täter ist eine Belohnung von 10 Millionen Kronen ausgesetzt worden.

wo der große gemeinsame Plan der Dreierpartei bereits im Gange ist, versuchen, sich darauf einzustellen. Die Vereinigten Staaten haben ihr Rüstungsprogramm, das ursprünglich auf lange Sicht berechnet war, völlig auf dieses Jahr umstellen müssen. Nachdem erit vor kurzem eine strategische Konferenz zwischen England und den Vereinigten Staaten in London beendet worden war, ist jetzt eine Gruppe hoher amerikanischer Offiziere zu neuen Besprechungen in London eingetroffen, an denen zum ersten mal auch der Leiter der Armeestellung im amerikanischen Generalstab und der Generalstabschef des amerikanischen Landheeres teilnahmen. Gleichzeitig sind in Washington mit dem sowjetischen Botschafter, Litwinow Noten ausgetauscht worden, in denen das amerikanische Botschafter und Weiseger zugunsten Moskau verfahren wird, so daß die amerikanische Kriegserklärung für die Sowjetunion auf die Höhe der an England zu leistenden gebracht werden soll. Diese Vorgänge zeigen, daß die Gegner erst den vollen Ernst der Lage begriffen haben, nachdem ihre Hilfsonstruktion, der Volksbeweis und Fiktionsschindina, einzulösen droht. Je weiter der Sommer vorrückt, desto klarer wird es werden, daß die Ziele des Sanktions nicht mehr an sich reichen können, weil ihnen die Dreierpartei nicht nur auf dem Schlachtfeld, sondern auch in der vorausgehenden strategischen und politischen Planung des Krieges weit überlegen sind.

Mussolini wickelt Konjunkturritter und Unzuverlässige hinaus

Eigene Drahtmeldung

sa Rom, 28. Mai.

Der Beschluß des Parteikongresses, eine große Reingungsaktion innerhalb der faschistischen Partei vorzunehmen, ist zweifellos von Mussolini selber ausgegangen, der in den letzten Wochen die Gauleiter einzeln zu sich gerufen hatte, um sich Bericht erlassen zu lassen. Aus der großen Aufmachung der Presse und den Kommensuren geht hervor, daß dieser Beschluß nicht nur in die Tat umgesetzt werden wird. Es ist demnach in Wäde mit einer scharfen Überprüfung der Mitgliederliste zu rechnen. Vor allem hätte die Liste, daß sich unter dem in der letzten Zeit wegen Überbetretung der Rationierungsmaßnahmen verhafteten Parteimitglieder befinden, den Ausschluß und die Verhaftung aber auch alle anderen, die des Fiktionsbündels nicht würdig sind, ihre Parteizugehörigkeit verlieren, wird in den Kreisen der alten Faschisten mit großer Befriedigung betont.

Mostaus beste Truppen vor der Vernichtung

Oldenburg, 28. Mai.

Die Vernichtungsschlacht von Charlow ist in ihr letztes Stadium getreten. Die Sowjetdivisionen werden auf immer engerem Raum zusammengebrängt. Unablässig geht der Hagel der Bomben auf die massierten Bolschewiken und die Panzerregiments nieder. Von dem ersten matten Frühlicht angefangen bis in den stundenlangen Abend ist die Luft erfüllt von dem Motorgeräusch der deutschen Flieger. Es gibt keinen Augenblick am ganzen Tage, in dem nicht unsere Kampf- und Jägerregimenter über dem Kessel in der Luft sind. Aus dieser Höhe gibt es nur einen Ausweg, Tod oder Gefangenenshaft. Der Gegner hat für das Untertaken bei Charlow Gitterruppen aufgegeben, vielfach die besten, die er noch hat. Sie haben sich jäh gewehrt und sich auch nach der Einschließung noch mit verzweifelter Kraft verteidigt. Sie wurden nicht milde in dem Versuch, eine schwache Stelle in dem eisernten Ring zu entdecken, die einreißt, um den Ring ins Freie zu gewinnen. Aber in der Hölle von Charlow, unter dem Hagel der Bomben und der Artilleriegeschosse und unter dem unheimlichen Eindrud, daß selbst die Flucht vor dem Feind wieder in die Arme des Feindes führt, sind diese Kräfte erlahmt und schließlich gebrochen. Die Formationen sind zerfallen, die Regimenter von ihren Regimentern getrennt. Es gibt keine Befehlsorgane mehr, Verwirrung und Durcheinander herrschen in dem engen Raum, in dem hunderte Tausende immer härter zusammengepreßt werden. Die deutschen Angriffskolonnen sind ebenso in der Nähe der verdrängten Linien wie die höherer Trübe. Sie sind und hinten zur Rechten und zur Linken, überal.

an sich reihen wollten. Große Truppenmassen wurden auf der Landenge von Kessel zusammengejagt. Eine noch größere Armee ausgenutzt. Schützenbrigaden und Panzerbrigaden wurde unter dem unmittelbaren Oberbefehl Marschall Timochenkos südwestwärts von Charlow zusammengezogen. Die Rückeroberung der Krüm war das Ziel des einen, der Durchbruch bei Charlow und über Charlow hinaus das Ziel des anderen Unternehmens. Die Befreiung der Ukraine sollte das Ergebnis der Operation auf der Krüm und bei Charlow sein. Die Bemerkung Churchill in der letzten Unterhausrede hat gezeigt, daß der Gegner anmaßt, der deutsche Vormarsch für die Sommer Schlacht sei nicht nur noch nicht vollzogen, sondern habe nicht einmal begonnen. Man hoffte einen unvorbereiteten Gegner zu treffen und dabei diesmal in Moskau, das Ziel dieses Vorstoßes zu sein. Der Sieg von Kessich hat die Durchführung des Planes, wie ihn das bolschewistische Oberkommando ausgearbeitet hatte, unmöglich gemacht. Um so ungestümmer und rücksichtsloser vor dem Einfluß der Truppen Timochenkos südlich von Charlow. Bei der gemäßigten Offensive der Sowjets bei Charlow, so meldete Radio Moskau am 14. Mai, haben die Deutschen die Krüm ergriffen. Am folgenden Tage berichtete Reuters: „Weitere Einzelheiten von der Charlow Front besagen, daß sich die Deutschen in Eile zurückziehen, und daß sie nicht im Stande waren, Geschütze, Munitionsvorräte und anderes Material mitzunehmen. Die Deutschen fielen einer Panik anheim. Einen Tag später erklärte Reuters: „Obgleich die Deutschen ihre letzten Verbände in die Schlacht geworfen haben, ist es ihnen nicht gelungen, den bolschewistischen Vormarsch auf Charlow anzuhalten.“ Und noch einen Tag später: „Durch seinen unerwarteten und glänzenden Schlag hat Marschall Timochenko bei Charlow dem Feind die Initiative entzogen.“ Diese übereilten Erfolgsmeldungen

der ersten Tage zeigen sehr deutlich, was man von Herrn Timochenko und seinen Operationen erwartete. Radio Cincinnati sprach am 16. Mai aus, um was es den Alliierten ging: „Durch die bolschewistischen Erfolge bei Charlow wird die Lage der gesamten deutschen Armeen an der Ostfront bedroht.“ Die Nachrichten auf Grund der ersten Moskauer Informationen bestätigen sogar, wie „Daily Telegraph“ als stichhaltigen Beweis für die günstige Entwicklung der Dinge entgegnete, eine „Stärkung der Londoner Börse“. Es dauerte nicht lange, so mußten die festgestimmten Nachrichten erkennen, daß selbst hier, wo sie angriffen, nicht die Bolschewiken, sondern die Deutschen die Initiative in der Hand hatten. Es ging der deutschen Führung nicht allein darum, die Bolschewiken zurückzuschlagen. Das Feldherrnspiel Wolff Stiller hat vielmehr gerade den Offensivplan Timochenkos bemerkt, um seine Armeen vollständig bis auf den letzten Rest zu vernichten. Die Angriffsarmeen wurden eingeschlossen und werden jetzt geschlagen und aufgerieben. Mit den seitdem bekannten Vorwänden und Einwänden liefert die feindliche Agitation bereits die gewöhnlichen Rückzugsgeschichte. „Militärische Sammelstände in London“, so heißt es plötzlich im britischen Rundfunk, sind zu der Ansicht gelangt, daß die Wiedereroberung von Charlow nur ein nebensächliches Ziel der Sowjetoffensive gewesen ist.“ Was war das Sammelziel? Gewiß die Krüm Timochenkos vor die deutschen Panzer zu stoßen und in Gefangenenshaft zu treiben? Mit dem Zusammenbruch dieser Pläne ist das operative Unternehmen des sowjetischen Oberkommandos mittellos entzweit worden. Was es auch werden mag, die überlegene deutsche Führung weiß es zum eigenen Vorteil zu nutzen. Einer der größten deutschen Siege an der Ostfront steht unmittelbar vor seiner Vollendung.

Sonderfiktung des japanischen Reichstages

Verlesung einer Proklamation durch den Tenno

Tojo, 27. Mai.
Die 80. Sonderfiktung des neuorganisierten japanischen Reichstages trat Mittwochsabend 11 Uhr zur Eröffnungssitzung zusammen. Im Mittelpunkt stand die vom Tenno persönlich verlesene Proklamation.

„Unser Expeditionskorps“, so heißt es in dem kaiserlichen Erlass, „haben überall die feindlichen Kräfte vernichtet und wichtige Gebiete besetzt, wodurch vor der ganzen Welt die militärische Kraft und das kaiserliche Ansehen gesteigert wurden. Die Beziehungen unseres Landes zu den befreundeten Nationen gestalten sich immer enger, was wir mit größter Genugtuung feststellen. Wir vertrauen auf die Treue und die Tapferkeit unserer Untertanen und erwarten die Erreichung des Zieles dieses Krieges. Wir beauftragen die Staatsminister, dem Reichstage wichtige Staatsratsentscheidungen und Erlasse zu unterbreiten, und erwarten, daß sie nach harmonischer Aussprache und unter Berücksichtigung unserer Wünsche und Wollsten genehmigt werden.“

Der feierlichen Zeremonie wohnten nicht nur sämtliche Mitglieder der Regierung mit Ministerpräsident Tojo bei, sondern auch alle in Tokio anwesenden deutschen Konsulatsbeamten und deutsche Botschafter. Die Besuche der italienischen Botschafter Andell und alle Militärattachés. Nach der kurzen Eröffnungssitzung begab sich der Tenno sofort in seinen Palast zurück, während die beiden Häuser am Nachmittag zu ihren Sitzungen zusammentraten, um Erklärungen des Ministerpräsidenten sowie des Außenministers, Marineministers und Finanzministers entgegenzunehmen.

9000 Tote auf Seiten der Japaner

290 000 Gefangene in japanischer Hand

Tojo, 27. Mai.
Die Verluste der japanischen Armee seit Kriegsbeginn am 8. Dezember bis zum 30. April betragen, Erklärungen des Kriegsministers Tojo vor dem Reichstag zufolge, 9000 Tote einschließlich Offiziere und etwa 20 000 Verwundeter. Der Feind dagegen hat in der gleichen Zeit 200 000 Gefangene, etwa 1800 Flugzeuge, 3500 Geschütze, 45 000 Panzerwagen, Kraftwagen und Eisenbahnwagen verloren. Trotz der Operationen in den tropischen Dschungeln des Südens mit ihren großen Krankheitsgefahren ist der Gesundheitszustand der Armee gut und wesentlich besser, als erwartet.

Japan feiert den Marinetag

Tojo, 27. Mai.
Der 37. japanische Marinetag wurde am Mittwoch in ganz Japan mit jubelnder Begeisterung, die auf die glänzenden Siege zurückzuführen ist, die die japanische Flotte im letzten Jahre errungen hat, gefeiert. In den Städten fanden Paraden, Versammlungen und Aufstellungen statt. Tausende von Bewunderern des verstorbenen Admirals Togo, der die japanische Flotte in der Schlacht von Tsushima befehligte, die vor 37 Jahren zur Vernichtung der russischen Flotte führte, nahmen an der Feier an seinen Gedenkstufen teil, tausende anderer begeisterter Soldaten strömten seit den frühen Morgenstunden zu dem Platz vor dem kaiserlichen Palast und zu den Aufzügen und Musikgruppen, um die Gefallenen der Marine zu ehren. Eine eindrucksvolle Feier fand in der Stationierung Yokosuka statt, wo das mit den Merkmalen des Kampfes gezeichnete Kriegsschiff „Mikasa“ liegt, das bei der historischen Schlacht im japanischen Meer Admiral Togo als Flaggschiff diente. Auch in Schonan, Ebawaja und Bangofu wurde der Marinetag

mit Paraden und Versammlungen gefeiert. In Schanganai wurde ein Denkmal errichtet, das dem Gedenken der bei Schanganai gefallenen japanischen Soldaten gewidmet ist.

Japanischer Reichstag gelobt reiflichen Eintrag

Tojo, 27. Mai.
In einer Dankadresse als Erwiderung der kaiserlichen Proklamation bei der Reichstags-eröffnung gelobte der japanische Reichstag reiflichen Eintrag der vom Tenno gestellten Kriegsaufgaben. Wichtigend sprach

Selbstmord eines sowjetischen Generals

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Mai.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Vernichtung der sächsischen Carl-Verbandsarmee der sowjetischen Armee macht schnelle Fortschritte. Nach neuen vergeblichen Ausbruchversuchen ist die Widerstandskraft des bisher jäh kämpfenden Feindes gebrochen. Günstige Zustände kennzeichnen das Bild der auf engstem Raum zusammengebrängten und in mehrere Teilstücke zerfallenen Verbände. Der Oberbefehlshaber der 57. sowjetischen Armee, General Koblas, und sein Chef des Stabes haben sich kurz vor ihrer Gefangennahme erschossen.

Im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront wurden eigene Angriffskampfergebnisse erfolgreich weitergeführt. Vereinzeltige Angriffe des Feindes wurden abgewiesen.

An der Eisenerzfront wurden im Hofen von Armanst zwei große Handelsschiffe in Brand geworfen.

Bei Fortsetzung der Angriffe auf den feindlichen Geleitzug in den Gewässern zwischen dem Nordkap und Island wurde durch Kampflustige ein Handelsschiff von 8000 BRT versenkt, drei weitere wurden in Brand geworfen.

Im Mittelmeer richteten sich wirksame Angriffe gegen Flugplätze auf Malta und im nordafrikanischen Küstengebiet.

Kampflustige griffen bei Lage der Gefechtsanlagen von Southampton, bei Nacht kriegswichtige Einrichtungen an der britischen Südküste an.

Bei Einzelangriffen an die Küsten Norwegens und Frankreichs verlor der Feind durch Jagd- und Flakabwehr vier Flugzeuge.

London und Moskau kleinlaut

Eigene Drahtmeldung

11 Genf, 28. Mai.
Nach dem offen zur Schau getragenen Pessimismus während der ersten Tage der Schlacht an Charlow ist jetzt in London eine kurze Depression eingetreten. Sogar Moskau gibt jetzt in einem von „Gingane Telegraph“ veröffentlichten Bericht zu, daß der Ausgang der Schlacht noch keineswegs zu übersehen sei. Aber vorgelesen noch sprach Moskau von einem sowjetischen Sieg, und nun gibt es nur still zu, nicht zu wissen, wann ein solches Ergebnis freigegeben werden könnte. Die sich Davis spricht von drei Szenarien, die sich in London abenteuerlich herumsagen hätten. Ein amerikanischer Blatt stellt fest, daß die zuverlässigen deutschen Meldungen über Erfolge durch Moskau keineswegs hätten demontiert werden können.

das Unterhaus in einer einstimmig angenommenen Entschließung dem Heere und der Marine den Dank für die bisherigen außerordentlichen Erfolge aus, angesichts deren das ganze Volk seine Entschlossenheit erneuert, in unerschütterlicher Zuversicht alles zur Erreichung der Ziele dieses heiligen Krieges zu tun.

Kabinettsumbildung in Ägypten

Mailand, 27. Mai.
Nach der durch den Rücktritt des Finanzministers Waltraud Pascha verursachten ägyptischen Kabinettskrise ist das ganze Kabinet Raschad Pascha, wie Corriere della Sera meldet, zurückgetreten. Raschad Pascha wurde vom König mit der Reorganisation des Kabinetts beauftragt, die alle früheren Mitglieder mit Ausnahme des Finanzministers wieder enthält.

Eisenlaub zum Ritterkreuz für General von Madeten

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Mai.

Der Führer verleiht am 26. Mai 1942 dem General der Kavallerie von Madeten, Kommandierender General eines Armeekorps, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen

Kreuzes und sandte an ihn nachfolgendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 95. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“
gez.: Adolf Hitler

4-Obergruppenführer Sepp Dietrich 50 Jahre

Berlin, 27. Mai.

Der Kommandeur der Leibstandarte SS Adolf Hitler, 4-Obergruppenführer und General der SS, Sepp Dietrich, Träger des Eisernen Kreuzes, begeht am Donnerstag seinen 50. Geburtstag. Das deutsche Volk genießt an diesem Tage des Mannes, der als einer der ältesten Kämpfer der deutschen Freiheitsbewegung zu den martianischen Persönlichkeiten in der Umgebung des Führers gehört und als schneidriger Heldenkämpfer der ersten Weltkriegskämpfer hervorragend betätigt. Leibstandarte durch seine persönliche Tapferkeit, seine wahrige Treue zum Führer und sein einfach-selbstloses Wesen zu einer vollstimmigen Erziehung geworden ist.

Der letzte Kampf der „Bismarck“

Dem Gedächtnis der Männer des mit wehender Flagge gesunkenen Schlachtschiffes

Im Jahrbuch für Deutschlands Seemilitärwesen 1942 erschien ein sehr auch als Sonderdruck vorliegender Aufsatz, der dem Gedächtnis der Männer des Schlachtschiffes „Bismarck“ und des Flottenchefs Admiral Zingales gewidmet ist, und dem wir folgende Schilderung des letzten Kampfes entnehmen:

Nach dem siegreichen Gefecht mit der „Dood“, das zur Vernichtung des größten Kriegsschiffes der Welt geführt hatte, setzte die „Bismarck“ ihren Marsch in den freien Ozean fort. Die britische Admiralität aber bot alles auf, um die Siegereiche auszuweichen.

Der Rest der Home Fleet unter Admiral John C. Tovey auf dem neuen Schlachtschiff „King George V“ mit dem neuesten Flugzeugträger „Victorious“ (23 000 T.), mit 40 bis 45 Flugzeugen an Bord, war von Scapa Flow ausgefahren, die im Gibraltar stationierte Kampfgruppe unter Vizeadmiral Sir James F. Somerville mit dem Schlachtschiff „Newton“ als Flaggschiff, dem Kreuzer „Dorset“ und dem Flugzeugträger „Ark Royal“.

Die britische Admiralität hatte sich nach Nordwesten vor, und schließlich wurden die im nordatlantischen Ozean befindlichen britischen Flottenverbände „Rodney“ und „Pamillies“ von ihren Geleitzügen abgezogen und auf die „Bismarck“-Gruppe angeleitet.

Die schweren Kreuzer „Dorset“ und „Suffolk“ die schon seit dem 23. Mai frühling an dem deutschen Verband gehalten hatten, setzten diese auch nach dem Gefecht fort. Am Abend des 24. Mai stieß auch „Prince of Wales“ wieder zu den beiden Kreuzern. Gegen 17 Uhr findet zwischen „Bismarck“ und „Prince of Wales“ ein kurzer Schußwechsel statt, der auf beiden Seiten ohne Ergebnis blieb.

Die britischen Flugzeugträger Flugzeugträger, die mit dem Flaggschiff der Home Fleet am 23. Mai aus ihrem nordenglischen Stützpunkt ausgelaufen war, war inzwischen durch die Frühlingssignale so weit herangezogen worden, daß sie ihre Flugzeuge gegen „Bismarck“ starten konnte. Nach langem An-

flug erreichte kurz vor Mitternacht die erste von drei Staffeln Torpedoflugzeugen das Schiff, und warfen trotz harter Abwehr auf kurzen Abstand und bei geringer Flughöhe (30 Meter) ihre Torpedos ab. Einen Erfolg hatte diese Staffel nicht. Der zweiten gelang ein Treffer gegen die Steuerbordseite der „Bismarck“. Insgesamt sollen 27 Flugzeuge bei diesem Angriff 18 Torpedos abgeworfen haben. Fünf Flugzeuge wurden von der Artillerie der „Bismarck“ abgeschossen, zahlreiche andere beschädigt.

Am Vormittag des 27. Mai geht die Frühling die bisher vor „Dorset“, „Suffolk“ und nach Wöschung der beschädigten „Prince of Wales“ wahrscheinlich von „King George V“ an der „Bismarck“ gehalten worden war, verloren.

Am 26. Mai um 10.30 Uhr gelingt es einem Flugzeug des Flottenkommandos, einem Flugboot vom amerikanischen Catalina-Typ, aus dem tiefliegenden Wolkendeck herauszufinden, ob 50 Seemeilen westlich Landens die „Bismarck“ wiederzufinden, es muß aber unter der Wirkung des Flaakgeschusses wieder in die Wolken gehen und die Frühling ausweichen. Seine Entdeckung hat aber genügt, um nun den von Gibraltar heranschließenden Flugzeugträger „Ark Royal“ seine Aufklärungsflüge auf die „Bismarck“ ansetzen zu lassen; außerhalb der Flaakreichweite des Schiffes halten sie mit wiederholter Absicht den Tag über Frühling.

Nachdem der Standort der „Bismarck“ der englischen Admiralität bekannt geworden war, und sie aus dem Sturz mit Sicherheit schließen konnte, daß das deutsche Schiff einen der französischen Atlantikflotten anfeuerte, mußte ihr alles daran gelegen sein, das Schiff zu stellen, ehe es in den Schußbereich der deutschen Luftwaffe von der französischen Küste her gelangen konnte. In dieser Lage setzt der Admiral Commerville seine Torpedoflugzeuge ein. Am Nachmittag läßt er von der „Ark Royal“ die erste Gruppe von Torpedoflugzeugen starten, die aber an der „Bismarck“ vorbeifliegt. Daraufhin schießt er den Kreuzer „Sheffield“ vor, um die Frühling aufzunehmen, und den Flugzeugen als Anflugmarkierung zu dienen. „Sheffield“ kommt um 17.30 Uhr (englische Zeitangabe) die „Bismarck“ in Sicht, muß sich aber auf die schweren Salven hinter einer künstlichen Nebelwand mit Hochdruck zurückziehen. Auf ihre Standortmeldung startet auf „Ark Royal“ die zweite Gruppe und erzielt im Sturzflug aus den Wolken angreifend zwischen 20.50 und 21.15 Uhr (deutsche Zeitangabe), nachdem sieben Flugzeuge durch „Bismarck“ abgeschossen sind, drei Treffer, den einen mittschiffs, den zweiten schiefen in die Ruderanlage, die Achtfestigkeit jedes Schiffes; dieser befehle das Schiffsdeck des Schiffes. „Bismarck“ ist manövrierunfähig geworden. Bei dem bis zu Sturmstärke aufrichtenden Wind und dem schweren Regen ist es unmöglich, das Schiff mit den Schrapnellen die ungetreft geschossen sind, auf Kurs zu halten, es befehligt willkürliche Kreise. Die Versuche, die Ruderanlage wieder in Ordnung zu bringen, bleiben ergebnislos.

Ring umstellt von einer übermächtigen Zahl von Feinden, aber noch im ungeschwundenen Wagh seiner Kampferprobten Waffen melde der Flottenchef dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine:

„Schiff manövrierunfähig. Wir kämpfen bis zur letzten Granate. Es lebe der Führer.“ und dem Führer und Obersten Befehlshaber: „Im Glauben an Sie, mein Führer, kämpfen wir bis zum Letzten und im selbstlosesten Vertrauen auf den Sieg Deutschlands.“

Der Führer antwortete an den Flottenchef: „Ich danke Ihnen im Namen des ganzen deutschen Volkes.“ Adolf Hitler.

und an die Besatzung: „Ganz Deutschland ist bei Euch. Was noch getan werden kann, wird getan. Eure vorbildliche Heldenhaftigkeit wird unser Volk stärken im Kampf um sein Dasein.“ Adolf Hitler.

Der Flottenchef vergibt auch nicht, die durch die Vernichtung der „Dood“ gekannte artille- ristische Leistung seiner Flaggschiffe zu würdigen, indem er funktionsgraphisch für den 1. Artillerieoffizier, Korvettenkapitän Schmalzer, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes beantragt und erhalt.

(Fortsetzung auf der letzten Seite)

HEINRICH RIEDEL

Hans im Schnakenloch wird geheiratet

Eine heitere Erzählung

Es gibt ein altes Wadwort, das lautet: Mann und Frau verhalten sich wie Maus und Mausfalle. Eine Mausfalle läuft der Maus nicht nach, aber sie fängt sie doch. Vor dem Brautbesuchen in Dippelstirben stand morgens um elf Uhr ein Brautpaar. Der Bräutigam, ein junger Mann von 24 Jahren mit vornehmten und dann wieder jäh aufwühlenden Augen machte einen merkwürdigen gedrückten, betegenen Eindruck. Die Braut sah recht selbstbewußt aus und war sehr ruhig. „Und so frage ich Sie, Herr Hans“, sprach der Standesbeamte schüchtern, ob Sie mit Fraulein Lotte Pabst, Wohnhaft Hübels- firtzen, Kampersgasse 6, die Ehe eingehen wollen?“ „Nein“, rief der Bräutigam trotzig. „Nein mit Später!“

Dem Standesbeamten fiel der Jwider von der Frau. „Ja, aber warum kommen Sie denn da überhaupt...“ braute er auf, bekam sich aber in Anbetracht des ihm auf bekannnten Brautigams schnell wieder in die Gewalt. „Warte, wenn ich die Herrschaften vielleicht drauhen ein wenig mitnehmen“ überredete er sich, „aber er werde Sie nachher nochmals beiratsuchen lassen.“

Die etwa zwölf Anwesenden, die Eltern und Verwandte der Brautpaare, und die Zeugen, standen rasch und zum Teil schweigend da. Die Braut war mit leiser Aufregung auf ihren Stand gelassen.

Schließlich sogen sich die beiden Parteien, jede ihren Platz einnehmend, in die Mitte in der liegenden Enden des großen Vorzimmeres zurück und begannen aufgeregt miteinander zu sprechen. Um das Vorzimmer in der Außenwelt den eingegebenen, erhellten zu machen, mifferten seit einem Jahr halb und halb miteinander verprochen waren, der Bräutigam jedoch, an dem sonst eigentlich nichts auszuweisen war, wickelt sich in einem Augenblick um und umänderig, etwas wirrer Gemütsart war. Er ließe Vorreden, glaubte es wenigstens. Und auch das, was aus materalien Gehen bei der einmal im Augenblick zusammenkommen würde, rinderte sich ganz schon ab. Aber sie ihm ihm zuweilen etwas selbstlicher und selbständiger. Das schien ihm ein schlechtes Omen für eine Ehe und er forderte deshalb geradeweg insinuiert davor zurück.

„Hans“, sagte er eigentlich nicht immer ganz genau, ob er sie heiraten solle oder nicht, d. h. zu verschiedenen Stunden des Tages war seine Meinung darüber eine veränderte. Im Prinzip war er ja wohl dazu geneigt, aber... da wußte er nun wieder nicht, ob er sie bereits jetzt epelichen oder ob er sich lieber erst einmal in der Welt den Wind um die Ohren wehen lassen und vielleicht drauhen auch bei einigen anderen Frauen, bloß der Wissenschaft halber, nubringende Erfahrungen und Menschenkenntnis sammeln sollte. Er hatte eben ein bißchen Angst vor Kindern, und dazu erfüllte ihn die Sehnsucht nach grünen Waldparadiesen, wilden Strömen und eisbedeckten Gipfeln, zigeunerhaftem Leben und dem Abenteuer in der blauen Ferne. Seine bisherige Lebens- erfahrung konnte ihm ja auch noch nicht sagen, daß es nirgends schöner als in der Heimat ist.

Einmal schon hatte ihm Lotzchen wegen seiner Schwermutigkeit den Rat gegeben, aber er hatte nicht gerührt, bis sie sich wieder mit ihm verlobte. Und dann hatte er in einer feiner pöplischen Aufwallungen sofort das Aufgebot befehlt, als ob es brenne.

Aber dann waren ihm gerade in den letzten Wochen wieder einige sehr interessante Mitteilungen in die Hände gefallen und als er zum Standesamt ging, war ihm zumute wie Hans im Schnakenloch, der selbst nicht wußte, was er wollte. In ihm wühlte eine tolle widerstreitender Empfindungen, und gerade als der Standes- beamte die schicksalsschwere Frage stellte, hatte die blane Ferne und die Eden vor dem un- derirdischen Waagen einer Ehe in ihm über- mannt gewonnen.

In den beiden Enden des Vorzimmeres er- erlebte man sich noch immer darüber, was zu tun sei, lange Zeit, ohne zu einem Ergebnis zu kommen. Da am schließlich Vorreden, die sich inzwischen wieder recht gut gefügt hatte, mit einem Vorwaid heraus, mit dem sich ihre Seite alsdann einbringen erklärten, da durch ihn die drohende Verlobung der beiden Familien vermeiden werden konnte. Diese Idee befaß geradezu patentfähigen Charakter. Lotzchens Onkel Ferdinand übernahm die Vermittlung.

„Wir wollen“, sagte Onkel Ferdinand, auf die zum Standesamt gehenden, unter der vor- liegenden Umständen jetzt auf die Beschließung

verzichten. Aber wir wollen auch nicht, daß unsere Lotte als vor dem Standesbeamten ab- gelehrt Braut öffentlich bloßgestellt wird und daß der Vater der Unverheirateten an sie beifet. Wir machen deshalb den Vorschlag: wenn uns der Standesbeamte nicht wieder hinunter, dann ant- wertet Herr Gell auf seine nochmalige Frage, mit ja. Lotte wird dann nein sagen, und die Sache ist damit für uns erledigt.“

Die Brautigamsgruppe mit Einfluß des halbi- verbrannten Brautigams nahm den Vor- schlag an.

Wieder stellte der Standesbeamte den Bräutigam die bewußte Frage und Hans antwortete eilig mit Bewußtsein, daß er die Braut nicht annehmen würde, ebenfalls ja. Keiner der Anwesenden konnte sich rühren, so unvorbereitet, nie da- gegenwärtig isten ihnen dies Wort.

„So erkläre ich Sie hiermit“, erörnte in die Stille die Stimme des Beamten, der von der Umordnung ja nichts wußte und sich natürlich auch nicht darauf eingelassen hätte, „als recht- mäßig begründete Eheleute.“ Er lächelte vor sich, daß die Anwesenden wider Erwarten so schnell in Ordnung gekommen war.

Dann brücte er dem Bräutigam den Heber- bälger in der Hand und der setzte, wohl tonus, seinen Namen unter das Protokoll. War schiel- lich darüber er auch, es ging nun mal nicht anders. Dann aber, während die Braut und die Zeugen ihre Unterschrift leisteten, kam ihm die tolle Schwere seines Herzens erst richtig zum Bewußtsein. Er hätte sich dupiert und wollte zu toben anfangen. Damit hätte er jedoch bei Bräutigam wenig Erfolg. Der drohte mit Hinweis- wurt und verwies ihn auf seinen Namen an den Standesbeamten. Er hatte es aber auch tatsächlich nicht schlecht getroffen. Es wußte bald jeder, wie — wie man sagt — die Solei anbande und wo jeder hingebore, und das ist für einen Dummkopf der Welt, was Hans einer war.

Die anderen hammelten zusammenhängende Worte. Aber schließlich haben alle ein, daß da im Augenblick nichts zu machen sei. Die beiden waren verlobt.

Was dann verurteilte Hans es doch einmal mit dem Verbräuteten sein. Nach zwei Wochen heranz erkläre er sein Vorhaben für die Mäule Frau der Welt und sich selbst für den größten Dummkopf. Er hatte es aber auch tatsächlich nicht schlecht getroffen. Es wußte bald jeder, wie — wie man sagt — die Solei anbande und wo jeder hingebore, und das ist für einen Dummkopf der Welt, was Hans einer war.

Die anderen hammelten zusammenhängende Worte. Aber schließlich haben alle ein, daß da im Augenblick nichts zu machen sei. Die beiden waren verlobt.

Was dann verurteilte Hans es doch einmal mit dem Verbräuteten sein. Nach zwei Wochen heranz erkläre er sein Vorhaben für die Mäule Frau der Welt und sich selbst für den größten Dummkopf. Er hatte es aber auch tatsächlich nicht schlecht getroffen. Es wußte bald jeder, wie — wie man sagt — die Solei anbande und wo jeder hingebore, und das ist für einen Dummkopf der Welt, was Hans einer war.

Fußball der Jugend

Mit Rücksichtnahme auf den Reichssportwettkampf der Jugend sollen in der 3. und 4. Klasse familiäre Fußballspiele aus. In der Klasse A kommen nur die Mannschaften aus Lobenburger Mannschaften zum Austrag, da diese in den Fußballspielen noch weit zurück sind. Und zwar:

- 15. Uhr: TuS 76 - Reichsbahn Lobenburger
- 15. Uhr: Bf 94 - Bf 88 Lobenburger

Auf dem 19. Platz kommt dabei das wichtigste Spiel zum Austrag, da beide Mannschaften mit drei Verlustpunkten punktgleich an der Spitze liegen. Dieses Spiel wird wahrscheinlich für den Ausgang der Meisterschaftsspiele von entscheidender Bedeutung sein.

Len Hoff in Hamburg

Amateurboxer für das Deutsche Rote Kreuz

In Hamburg wird für den 12. Juni ein Kampf der Amateurboxer für das Deutsche Rote Kreuz vorbereitet. Am Mittelpunkt steht ein Sparringkampf, turniert unter Teilnahme von Olympiasieger Herbert Hünneke, Kriegs-Georgewerker Len Hoff, Gruppe (Hamburg) und Westfälischer (Wien).

gab es in dem gewöhnlichen Umfang. Die Blumen geschäfte werden in erster Linie allerdings Abstrich auf. Der Absatz hat im allgemeinen überall recht flott.

Rad Zwischenbahn. Kurze bevorleget. Der im Rahmen des Reichsleistungsbereiches kurzweilig für häusliche Gesundheits- und Krankepflege findet nicht am 28. sondern schon am 2. und 3. Juni statt. Ebenfalls ist der für Aufschauen vorgesehene Sänglingsfestzug auf diesen Termin vorverlegt. Anmeldungen sind umgehend bei den Blodfrauen vorzunehmen.

Rad Zwischenbahn. Wildfangen im Spiel noch größer geworden. Die Klagen, die in den letzten Jahren über die Wildfangenschäden laut wurden, sind noch größer geworden. Einem Gartenfreunde wurden in einer der letzten Nächte 120 junge Rothfinken vernichtet. Mehrere Klagen werden tagtäglich laut. Der Appell zum erhöhten Gemeindefußball über all in der Bevölkerung frägen Wildfangen gefunden; die Aktion würde aber gefährdet, wenn es nicht gelingt, wieder ältere Plage Herr zu werden. Durchgehende Maßnahmen von zünftiger Stelle sind ein dringendes Erfordernis.

Rad Zwischenbahn. Wenn gebürt das Rad? Vor einem Geschicklichen wurde vor einigen Tagen ein gut erhaltenes Damenfahrzeug, Marke „Diamant“, mit guter Werkzeugtafel, gefunden und fahrgest. Der Eigentümer, der sich merkwürdigerweise bisher nicht gemeldet hat, kann sich mit der Genbarmerie in Verbindung setzen.

Samnum. 85 Jahre. Die Witwe des Wäders und Brinkhofers G. Börner aus Kirchbarten, Frau Sophie Börner geb. Corbing, die seit dem Tode ihres Ehemannes bei ihrem Sohn, dem Eisenbahner G. Börner in Samnum wohnt, feiert am 30. Mai ihren 85. Geburtstag. Sie begehrt diesen Tag im Kreise zahlreicher Kinder und Enkel in aufsehend feierlicher und geistiger Frische. Am Zeitgeschehen nimmt sie ebenfalls noch regen Anteil.

Der Reichssportwettkampf der HJ

Während im Osten der deutsche Soldat mit beispielloser Tapferkeit die das Reich und ganz Europa bedrohende Gefahr des Bolschewismus abwehrte und während im Westen eine alte, morose Welt des Jalles und des Reiches zusammenbrach, beachtete die deutsche Jugend am 30. und 31. Mai unter dem fähigen Schutz der deutschen Wehrmacht und während ihres größten Feind, den Reichssportwettkampf, die große, aufsehensvolle Leistungssprüfung, der sich nach dem Willen des Führers der deutsche Jugend und jedes Mädels einmütig unterziehen mußte. Durch sie tritt die in der großen Gemeinschaft der Hitler-Jugend erfolgte deutsche Jugend geschlossen an, um vor der ganzen Nation ein Bekenntnis ihrer Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft zu legen. Eine starke Jugend ist der beste Garant für die Zukunft eines Volkes, eine Jugend, die sich der großen Verantwortung und Verpflichtung bewußt ist, die sie auf sich nehmen muß. So wird der Reichssportwettkampf zum jüngeren Schicksal des Volkes der deutschen Jugend, sich gesund und leistungsfähig zu erhalten, um allen Aufgaben kommenden Zeiten gewachsen zu sein.

Der Reichssportwettkampf, bestehend aus Lauf, Sprung und Rufen, führt am kommenden Sonntag das Deutsche Jungvolk und die Jungmadel auf die Plätze; am Sonntagvormittag treten die Schülerinnen der HJ und der BJK-Sport-„Gänge und Schichten“ zu der Leistungssprüfung an. Jeder Junge und jedes Madel kämpft im Einzelkampf um die Ehrenabzeichen, und jeder Teilnehmer um die Ehrenabzeichen der Wehrmacht. Der Reichssportwettkampf innerhalb seiner Altersstufe beendet.

Halbzeit bei Oldenburg Schützen

Oldenburg, 28. Mai.

Bei den Hundstammschießen im Schützen beginnt am kommenden Sonntag der zweite Durchgang. Die letzten Ränge der ersten Runde zeigten eine starke Verbesserung der Leistungen, so daß schon jetzt die Früchte dieser Schießwettkämpfe bemerkt werden.

In der Bezirksklasse gab es in Oberlen ein äußerst spannenden Kampf zwischen den beiden Spitzenmannschaften. Die gebornen Schützen hatten sich etwas vorgenommen, und wenn man den SSB Oberlen als sicheren Sieger erwartete hatte, so mußte er dort singen, um diese Erwartung zu erfüllen. Erst der letzte Schütze gab in diesem Kampfe den Ausschlag. Der erste Gang durch die Schützen der vier Mannschaften, konnte aber seinen Gegner doch noch um sechs Ringe drücken, so daß die Gebornen Schützen in der ersten Hälfte mit 9 Ringen zurücklagen. Doch vor auch der Kampf zwischen den beiden Schützen hoher Mannschaften. Nur um weitere drei Ringe konnte die Oberlen ihren Vorsprung verbessern. 44:42 stand der Kampf, als die letzten Schützen an den Stand gingen. In fünf Ringe lagen die Gebornen Schützen im Vorteil, doch der Schütze, der die Oberlen im Vorteil schied, ließ sich aber tapfer und konnte mit 159 Ringen, denen der Gegner nur 142 Ringe entgegenzusetzen vermochte, den Sieg überleben. 68:74 lautete das Endergebnis dieses spannenden Kampfes. Der SSB Oberlen blieb damit in der ersten Runde ungeschlagen.

In Sandtrug kam es zu einer Begegnung zwischen Heidebahn und Reichsbahn. Die Reichsbahn, die in Oldenburg vorbestanden war, konnten hier die Schützen der Volk über schlagen. 557:532 lautete hier das Ergebnis.

wobei die Wertung zwischen den Altersstufen lo ausgleichend ist, daß die jüngeren gegenüber den älteren Teilnehmer nicht im Nachteil sind.

Der 180 Punkte und darüber erreicht, wird zum letzten feierlichen Zeitalter mit der Ehrenabzeichen ausgeteilt. Der Schwerpunkt des Reichssportwettkampfes liegt jedoch in seiner mannschaftlichen Wertung. Die besten zehn Jungen oder Madel in einer Jugendstaffel, die dem Vorkampfe der Kameradschaft bei den Hitler-Jungen, einer Jugendstaffel oder Jugendstaffel, kämpfen innerhalb ihres Mannschafts, ihrer Gefolgschaft, Jungmadel oder Madelgruppe um die höchste Anerkennung, der vom Führer unterbreiteten Mannschaftrunde. Die Welt Mannschaft jeder Einheit legt den Reichssportwettkampf in gleicher Form bei den Mann- und Gebietsleiterstaffeln fort.

Selbstverständlich ist während des Abtrages die Zahl der am Reichssportwettkampf teilnehmenden Jungen und Mädchen nicht ständig größer geworden, denn der vielseitige Einsatz besonders der älteren Hitler-Jugend bedingte bei diesen Jahrgängen einen gewissen Mangel. Die gleiche Befestigung ist bei den älteren Jahrgängen der Wehrmacht zu treffen, die in großer Zahl im Kriegseinsatz tätig sind. Um so erfreulicher ist jedoch die Tatsache, daß die Teilnahme des Deutschen Jungvolks und der Jungmadel ständig eine Steigerung erfährt.

Die deutsche Jugend tritt nun am 30. und 31. Mai wieder an, um sich freudig der vom Führer geforderten Leistungssprüfung zu unterziehen. Das deutsche Volk und die deutsche Jugend werden sich mit Spannung und gesunde Jugend schauen und auf sie stolz sein.

In der Kreisklasse. Die Wardenburger Schützen, die bisher alle Ränge regelrecht gehalten, schied sich in Zweifeln eine Niederlage gefürchten, und mit 64:53 den Sieg den Gebornen überlassen. Auch die Saalbüchsen aus dem Widenhof konnten sich vor einer weiteren Niederlage nicht retten und mit 61:48 Sieg und Punkte den Zweifler Schützen überlassen. Durch diese guten Leistungen der Zweifler schiederten sie sich die Tabellenführung mit Punktgleichheit gegen die Schützen aus Wardenburg und Hammerbeck. Zwischen diesen Mannschaften wird es in der kommenden Runde ein heißes Ringen um den Aufstieg geben.

Der Tabellenstand nach dem ersten Durchgang:

Gruppe A:	Ränge	gew.	verf.	Ringe	Punkte
SSB Oberlen	4	4	0	2411	8:0
SSB Geborn	4	3	2	2194	4:4
Reichsbahn	4	2	2	2186	4:4
Waldtrug	4	1	3	2152	2:6
SSB Zell Osterb.	4	1	3	2104	2:6

Gruppe B:

SSB Oberlen	Ränge	gew.	verf.	Ringe	Punkte
SSB Oberlen	2	2	0	1023	4:0
SSB Geborn	2	1	1	1017	2:2
Waldtrug	2	0	2	1007	0:4

Rechtsklasse:

SSB Zweifler	Ränge	gew.	verf.	Ringe	Punkte
SSB Zweifler	4	3	1	2166	6:2
SSB Geborn	4	1	3	2097	6:2
SSB Hammerbeck	4	3	1	1987	6:2
SSB Hundsbüchsen	4	1	3	2067	2:6
SSB Widenhof	4	0	4	1777	0:8

Am kommenden Sonntag gibt es folgende Paarungen: Gebornen in Donnerstags, Oberlen II: Waldtrug: Gebornen in Oberlen. In der Kreisklasse treffen sich Widenhof und Hundsbüchsen in Wiederfeld und Hammerbeck: Zweifler in Hammerbeck.

Der letzte Kampf der „Bismarck“

(Fortsetzung von der zweiten Seite)

Dem Feinde war die verhängnisvolle Wendung durch die Manövrierunfähigkeit der „Bismarck“ nicht verborgen geblieben. In der Dunkelheit schlossen sich die Geschütze der „Zalös“, „Graf“, „Blau“, „Zill“, und „Zul“, die bisher durch die schwere See aufgehalten worden waren, heran und setzten im Laufe der Nacht beim Scheitern von Leuchtgeräten eine Reihe von Torpedoangriffen auf die „Bismarck“ an. „Graf“, und „Blau“ wollten je einen Treffer erzielen haben. Die Artillerie der „Bismarck“ beriefen nach Misslage Vereiterer einen Gefährdungs- und schoß einen zweiten in Brand.

Dieser Beweis der immer noch bestehenden Abwehrfähigkeit des deutschen Schlachtschiffes ließ den englischen Flottenchef von seinem ursprünglich für Tagesanbruch geplanten Angriff mit dem Schlachtschiff absehen, um zunächst noch durch Torpedobombardierung eine weitere Wundung der gefährlichen Kampfkraft des Gegners zu erzielen. Erst als ein von „Art Blau“ angelegter Angriff einer Torpedobombardierung sich bei dem herrschenden Wetter als ergebnislos erwiesen hatte, gingen „King George V“ und „Rodney“ zum endgültigen Angriff vor. Auf über 160 km. vereinigten sie das Feuer ihrer 35,5- und 40-cm-Geschütze auf den jetzt schon bewegungslos liegenden „Gegner“. „Bismarck“ erwiderte das Feuer anfangs mit ihrer schweren und mittleren Artillerie genau und wirksam — nach englischen Angaben. Nachdem aber durch eine treffende Salve im Vordrill die vorderen Türme und offenbar auch die Artillerieeinrichtung ausgefallen waren, hielten die englischen Schiffe die Feuerkraft ab, bei der nun von den Engländern angeführten starken Entfernungsberührung weit gelegen, bis sie zum Schwelgen gebracht wurden. Auch die schweren Kreuzer „Porchester“ und „Norfolk“ bereiteten sich an diesem Artillerieartee und wussten über 300 Treffer mit ihren 20,3-Zentimeter-Geschützen erzielt haben.

Über immer noch war das ererbte Ziel, die Besetzung der „Bismarck“ nicht erreicht; sie schwamm noch, und noch wie die deutsche Kriegsschiffe auf ihr. Nun schied der Admiral Toeh die „Porchester“ vor, um das zum Schwelgen gebrachte Schiff zu versenken. Nur nahe Entfernung der „Porchester“ mit zwei Gefährdungs- und Feuerkraft des Schlachtschiffes, ohne daß nach dem Bericht des Torpedoführers der „Porchester“ dadurch eine sichtbare Wirkung erzielt wurde. Sie ging dann auf die andere Seite des Bights und traf es mit einem weiteren Torpedo, der das Ende der „Bismarck“ herbeiführte. Mit einem mächtigen Heberollen nach Steuerbord richtete sich der Bug hoch auf, und um 11.01 Uhr verlor das Schiff mit heftiger Klage in den Wellen.

In aller Zukunft wird nach dem Sieg und Untergang des Schlachtschiffes „Bismarck“ deutsche Herzen auf das tiefste ergreifen. Mit ebenen Letzern wird die Geschichte den Namen des „Hottentots“, des „Admirals“ und „Gefährlichen“ und seiner Mannschaften verzeichnen. Mit tiefen das Opfer, das gebracht wurde, aber wir wissen, daß mit ihm ein Mahnmal aufgerichtet ist, das in aller Zukunft die Herzen deutscher Männer für und zum letzten Einsatz für unser deutsches Vaterland.

ROSTOFF ROSTOFF

ALTLEIDER- UND SPINNSTOFF-SAMMLUNG 1942

1. - 15. JUNI

Deine Soende... Der Mantel hier hing lang im Schrank, einst trug ihn Kutscher Lobedank, dann aber trug er ihn nicht mehr, sein Chef nahm Auto und Schafför.

und ihre Verwendung

Jetzt wärmt der Mantel Schneidlers Fritz, der hier auf lustig bösem Sitz beim Bräckenbau mit Blenkraft zur Sicherung des Nachschubs schafft.

DER REICHSBEAUFTRAGTE DER NSDAP. FÜR ALTMATERIALVERFASSUNG 1

Offene Stellen

Rinderpflgerin, Schwester oder Gärtnerin für zweijähriges Kind gesucht. Angebote mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsforderung an: Frau Dr. Bora, Bad Harzburg, Babenberg 2.

Gaustschillin gesucht wegen Verheiratung der jetzigen, Frau Gna Wiffing, Lirpistrabe 21.

4085

Staatstheater

Donnerstag, 28. 5.: 19-21.50 Uhr: B 33 „Glaubig Götter“ Freitag, 29. 5.: 19-21.40 Uhr: C 32, Bb 2 Fr 2 „Die verkaufte Braut“

Sonntag, 30. 5.: 19-21.30 Uhr: „Was ihr wollt“

Samstag, 31. 5.: 19 Uhr: Erstaufführung „Der Versuch von Wilkins“

Montag, 1. 6.: 20 Uhr: Beurlaubungsfeier der HJ 50 Prozent Ermäßigung

Humus-Naturdünger

am Lager.

Georg Heims, Wilhelmshabener Heerstraße 70, Fernsprecher 3864.

Freiseuc im Bahnhof

Zu meinem Damen salon kann bis auf weiteres nur noch nach vorheriger Anmeldung - Zeitvereinbarung - bedient werden. Bernh. Niemann.

Familien-Anzeigen

Statt Karten Die Verlobung unserer Kinder Elisabeth und Freerk geben wir bekannt

Karl Krakau und Frau Grete geb. Brockmann Maria Bultaupt geb. Vogts Oldenburg, Margaretenstr. 23 Bremen, Albersstraße 16 Kein Empfang. Pfingsten 1942

Verloren

Meine Verlobung mit Fräulein Elisabeth Krakau beehre ich mich anzukündigen. cand. med. Freerk Bultaupt z.Zt. Tübingen

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu unserer Kriegstrugung sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Walter Helmerichs
Hanna Helmerichs geb. Scheelje
Großenmeer

Oldenburg, den 25. Mai 1942
Hohenburggasse 25

Wir erlitten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder, Schwager und Onkel, der H-Schiffe

Sans Drake

am 25. Mai 1942 im Alter von 30 Jahren in einem Hefters-Kazernett an einer schweren Krankheit verstorben ist. In tiefer Trauer

Johann Drake und Frau verw. Freese / Aug. Döding und Frau geb. Drake / Herrn. Freese / Frau geb. Freese / Herrn. Freese, 1.31. Wehrmacht, und Frau Wölfer Freese, 1.31. im Heide, 1.31. im Heide

Der Tag der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Statt Karten

Wäpling, den 19. Mai 1942

Sich erlitten heute von seinem Oberlandarzt die traurige Nachricht, daß mein ungeliebtester, herzlichster, frecherer Mann, meiner beiden kleinen Kinder treuerer Vater, unser lieber Sohn, Schwager, Onkel, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der

Desgegrerte in einem Infanterie-Regiment

Georg Harff

Inhaber des Bewundenen-Abzeichens

im 20. Lebensjahre am 19. Mai im Kriegseinsatz nach einem schweren Herbrande seinen Gibe, für das Vaterland sein junges Leben gab, er wurde mit allen militärischen Ehren auf einem Friedhof im Ort Wäpling im Kreis Wäpling, seine Lieben in der Heimat mitgeteilt, ging nicht in Erfüllung. Aber seine Liebe und sein Name werden in der Heimat durch die Kinder in seinen Kameraden

In unglücklicher, tiefem Schmerz: Anna Harff geb. Galle / Gerold und Wilfried als Edine Ehlen, Schwägerinnen und alle Angehörigen

Lieber Georg, ruhe sanft, du hast den Frieden, mit dem du schmerzt.

Für die erwiehene liebevolle Teilnahme bei dem schweren Verlust unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichsten Dank

Emil von Lienen und Angehörige
Oldenburg, den 28. Mai 1942

Bei jeder Tablette dran denken:

Die Gesundheit ist was immer darat sein - und frucht er recht, die nicht mehr nehmen und nicht sterben, als es die Vordrill verlangt. Der allem aber: Weislich, nur dann wenn es sich lohnt, hat das gut sein.

Silphoscalin-Tabletten

Wenn alle diese ernstlich beachten, bekommt jeder Silphoscalin, der es braucht. Carl Dähler, Konstanz, Fabrik der pharm. Erparapharm. Silphoscalin und Thyolal.

Wir erlitten die traurige Nachricht, daß unser lieber, herzlichster Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Herbert Blaeser

Wesleiter in einem Artillerie-Regiment

im 31. Lebensjahr am 3. Mai 1942 im Osten den Heidenhof für Führer, Wolf und Vaterland starb. In tiefer Trauer

Wolff Blaeser und Frau geb. Steiner / Adolf Blaeser und Frau geb. Steiner / Adolf Blaeser, 1.31. Wehr., und Frau geb. Jungen / Heinrich Blaeser / Herrn. Blaeser und Frau geb. Blaeser / Frau geb. Blaeser, 1.31. Wehr., und Frau geb. Blaeser / Ludwig Blaeser / Hermann Blaeser als Freundin, 1.31. Wäpling

Um ihren Arbeitskameraden trauern auch Betriebsleiter und Gefolgschaft Oldenburgische Sandwirtschafsstelle e. G. m. B. G.

Statt Karten

Zweckfälle, den 26. Mai 1942

Nach einem arbeitsreichen Leben verließ die heute Abend sanft und ruhig im Alter von fast 91 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Friederike Barkemeyer

geb. Hoff

Die trauernden Angehörigen

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 30. Mai, um 15 Uhr auf dem alten Friedhof in Oldenburg. Trauerandacht um 13.15 Uhr im Pfarrhaus.

DANKSAGUNG

Statt Karten

Für die überaus vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem inneren Schicksalsfall, der uns durch den Heidenhof unserer geliebten, lebensreichen, herzlichsten, Schwagers und Onkels, des Oberleutnants und Nationalführers Heinz Dönn, betroffen hat, sagen wir allen, die uns durch Wort, Tat und Schrift Trost spendeten, unsern herzlichsten Dank.

Des. Leutnant der Genbarmerie a. D. Georg Dönn und Frau Anna geb. Münte nebst allen Angehörigen
Oldenburg (Oldb), den 27. Mai 1942